

„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheint wochentlich, zwei mal. Sonntag ein- mal. Preis: 10 Pf. ...



Abonnementpreise: Berlin 90 Pf., Ausland 100 Pf., ...

# Berliner Tageblatt

Nr. 222 und Handels-Zeitung  
44. Jahrgang  
Sonntag  
2. Mai 1915

## Die vergeblichen Vorstöße der Russen im Dportal.

Wien, 1. Mai. (B. I. B.)

Amlich wird verlaufft: 1. Mai.  
In Russisch-Polen lebhafter Geschützkampf, der stellenweise auch nachts andauerte. Russische Sicherungstruppen wurden aus mehreren Stellungen vertrieben.

An der Front in Westgalizien und in den Karpathen keine Veränderung. Gegen die von uns eroberten Höhen zwischen Drawa- und Dportal richtete der Feind auch gestern wiederholte heftige Angriffe, die abermals unter sehr großen Verlusten für die Russen abgewiesen wurden, hierbei 500 Mann gefangen.

In Siedogalizien und in der Bukowina zeitweise Artilleriekampf. Südlich Zaleszczyki in der Nähe einer unserer Batterien ein russisches Munitionsmagazin in Brand.

Am südlichen Kriegsschauplatz außer vereinzeltem Geschützkampf entlang der Grenze während der letzten Zeit keine Ereignisse von Bedeutung. Deftlich Trebinje wurden montenegrinische Kräfte, die sich zu weit vorgewagt, durch unser Artilleriefeuer zerstreut, ihre Unterkunft zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Politische Wochenschau.

Neun Monate Krieg. — An der Linie Libau-Dünaburg. — Beträchtliche Fortschritte im Westen. — Ausdehnung der Landsturmpflicht in Oesterreich-Ungarn. — Erfolgreiche Kämpfe an den Dardanellen. — Der torpedierte „Leon Gambetta“. — Italien und die Freiheit der Meere.

Paul Michaelis.

Mit dem heutigen Tage vollenden sich neun Monate des Weltkriegs. Es hat nicht an Zeitgenossen gefehlt, bei uns wie im anderen Lager, die sich in den Tagen meigten, daß die Welt in kürzester Zeit geendet werden könne. Nun erkennt man allmählich, daß auch drei Vierteljahre ununterbrochener Kämpfe auf zahlreichen Kriegsschauplätzen noch nicht ausgereicht haben, dem Frieden, der ja einmal zur Wirklichkeit werden muß, auch nur in weitesten Umfassen greifbare Gestalt zu geben. Noch stehen sich die Anstrengungen der nachgebenden Kräfte wie der breiten Massen in den einzelnen Ländern über die bisherigen Ergebnisse des Krieges und über die Friedensbedingungen so sehr gegenüber, daß an eine Verständigung nicht zu denken ist. Will doch, sogar die deutsche Regierung im Ort den Krieg so lange weiterführen, bis sie in den Fuß in den Nacken sehen kann. Unter solchen Umständen heißt es, die Last weiter tragen, bis die Tatsachen eine Sprache reden, die auf seiner Seite mitzureden werden kann.

Das deutsche Reich mit seinen Verbündeten ist in der sehr mifflommen Lage, den Krieg im wesentlichen auf feindlichem Gebiet führen zu können. Bis auf ganz kleine Teile an der westlichen Front steht kein Feind auf deutschem Boden, und auch die französische Stellung in den Vogesen ist, wie die Wiedergewinnung des Hartmannsweilerkopfes zeigt, kaum noch lange haltbar. Die Gefahr für unsere östlichen Provinzen darf als erledigt angesehen werden. In Ostpreußen baut man wieder auf, was die russischen Truppen wiedergeriffen haben, und bereitet die vermittelten Keder für die neue Ernte vor. Auch für den Hauptzug, den die russischen Reichsverbände nach Wien verüchten, nimmt der Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit der ihm eigenen Gründlichkeit seine Absicht. Die klimatischen und strategischen Gründe scheinen bisher die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz während einer ganzen Reihe von Wochen unverändert. Nun haben wir mit einem Male, daß die stereotypische Meinung vom östlichen Kriegsschauplatz keineswegs ein Abflauen der deutschen Initiative bedeutete. Denn am Freitag vernahm man mit freudigem Schreien, daß unsere Streitkräfte in breiter Front die Glimmocholine Dünaburg-Sibau erreicht haben, ohne ernstlichen Widerstand zu finden. Es erwidert sich, an dieser Front die vergeblichen Vermutungen zu fröhnen. Er hat jedenfalls insofern genug, als er keinen Zweifel daran läßt, daß die Offenstadt der deutschen Armeen im Osten unabweisbar ist.

In ganz ähnlicher Weise darf die Feststellung auch für den westlichen Kriegsschauplatz gelten. Hier haben allerdings die Stellungskämpfe lange Monate beansprucht, und es wäre verfehlt, behaupten zu wollen, daß dieser Abschnitt des Krieges bereits völlig überunden sei. Aber daß der Schlagenabstrich keineswegs gleichbedeutend mit der Unveränderlichkeit der beiderseitigen Stellungslinien ist, dafür haben die letzten Wochen den schlagenden Beweis geliefert. In Flandern sind die kürzlich eroberten Stellungslinien westlich des Ipernkanals ausgebaut und alle gegen sie gerichteten feindlichen Angriffe zurückgeschlagen worden. Damit ist die feindliche Stellung in Ipern schwer bedroht, wenn nicht völlig unhaltbar geworden. Auf den Maasshöden wurden die französischen Stellungen in einer Linie von 1250 Metern genommen, wobei viertausend Gefangene gemacht wurden. Und auch in der Champagne wurde eine französische Befestigungsgruppe gestürmt. Diese Erfolge im Zusammenhang mit den kühnen deutschen Vordringen in den Vogesen und in den Argonnen lassen der Erwartung Raum, daß es mit dem Eintreten der milderen Jahreszeit auch im Westen in schnellerem Tempo als bisher vorwärtsgehen wird.

Auch das verbündete Oesterreich-Ungarn kann mehr und mehr die Früchte seiner bewundernswürdigen Ausdauer pflücken. Mit dem russischen Stob über den Karpathenwall nach Ungarn ist es zu Ende. Hier und da flackert wohl der Geduldskrieg noch einmal auf, aber daß die russische Armee hart genug sein sollte, um auf einem Gebiet wesentliche Vorteile zu erringen, daran glaubt man in Russland längst nicht mehr. Schon ist die Bukowina so gut wie völlig

### Die Kriegsberichterflatter des „Berliner Tageblatts“

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist Bernhard Kellermann, der Verfasser des „Tages“ und des „Meer“, auf Grund einer Vereinbarung mit uns nach dem Großen Hauptquartier gereist, um für das „Berliner Tageblatt“ als Kriegsberichterflatter auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig zu sein. Neben ihm wird Wilhelm Schmidtborn fortfahren, im „Berliner Tageblatt“ seine Eindrücke auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich und in Flandern zu schildern, ebenso wie Lage und Verlauf des westlichen Kriegsschauplatzes, von dem Kampfplatz der Städte seiner Aufmerksamkeit. Unter Mitwirkung Emil Ludwigs hat Konstantinopel verlassen und wird in unserm Auftrag in Syrien. Es befinden sich gegenwärtig im Auftrag des „Berliner Tageblatts“, und nur für uns allein, auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und an anderen wichtigen Punkten folgende Spezialberichterflatter:

- Bernhard Kellermann, auf dem westlichen Kriegsschauplatz, im Großen Hauptquartier;
- Wilhelm Schmidtborn, der seine Berichte aus Norditalien und Flandern fortsetzt;
- Hage Madelung, bei der kaiserlich deutschen Südarabien, 1915 im Karpathengebiet;
- Dani Schenker, der in Syrien von den von den Russen heimgekehrten Städte und Dörfer durchwandert;
- Emil Ludwig, auf dem türkischen Kriegsschauplatz;
- Arthur Hollischer, der das südliche Oesterreich bereist;
- Hauptmann a. D. Höfner, in Russisch-Polen;
- L. Adels, im I. u. I. Kriegspressequartier;
- L. Leberer, auf dem Kasan.

Unser militärischer Mitarbeiter, Major a. D. Morath, wird nach den Karpathen und andere Kriegsschauplätze besuchen. Ferner berichten uns aus dem Kriegsschauplatz, außer unseren in Berlin, Konstantinopel usw. wohnenden ständigen Korrespondenten, noch eine Reihe von Mitarbeitern, wie Dr. Brachmann auf dem westlichen Kriegsschauplatz, Dr. Wilhelm Feldmann von der schwedischen Grenze, und Korrespondenten an den österrösch-ungarischen Armeen in Ungarn und in der Bukowina.

Wir glauben, ohne irgendeine Übertreibung sagen zu können, daß kaum ein anderes europäisches Blatt einen ähnlichen Mitarbeiterstab — und vor allem einen Mitarbeiterstab, zu dem so viel Persönlichkeiten von hohem schriftstellerischen Rang gehören — in die Kriegsgelände entsendet hat.

### Vier englische und französische Bataillone in den Dardanellen vernichtet.

Wien, 1. Mai. (B. I. B.)  
Aus Asien wird gemeldet, daß vier englische und französische Bataillone, denen der Rückzug von türkischen Truppen verweigert worden war, und die die Meerenge verweigerten, vernichtet worden sind.

### Deutsche Luftfahrzeuge über Suffolk.

(Telegramm unseres Korrespondenten)  
Z Amsterdam, 1. Mai.  
Neuers Bureau meldet aus London: Feindliche Luftfahrzeuge wurden gestern nachmittag über der Küste von Suffolk gesichtet. Sie verhielten sich, als sie von englischen Fliegern verfolgt wurden. Eine Meldung, die aber unbestätigt geblieben ist, spricht von vier Zeppelin. „Daily Mail“ meldet aus verschiedenen Plätzen Norfolk, daß deutsche Zeppeline in letzter Nacht wieder gesehen worden seien, aber nirgends seien Bomben geworfen worden.

### Die Befreiung von Dünkirchen.

(Telegramme unserer Korrespondenten)  
Z Rotterdam, 1. Mai.  
Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die Befreiung von Dünkirchen durch deutsche Kriegsschiffe ist gestern in London große Aufregung hervor. Der Korrespondent der „Daily News“ meldete gestern aus Nordfrankreich: Die Deutschen eröffneten Donnerstag morgen ein heftiges Bombardement auf Dünkirchen, das kurz nach 11 Uhr vormittags anfang, und um 3 Uhr nachmittags aufhörte. Mehr als hundert 30,5-Zentimeter Granaten wurden auf die Stadt geworfen. Anfangs war jedermann erschrocken, denn niemand wußte, woher die Granaten kamen. Die Beschießung hat auf die Kanonen und vernichtete das Dach. Weitere richteten in verschiedenen Stadtteilen großen Schaden an. 150 Personen, größtenteils Bürger, wurden getötet oder verwundet. Alles eilte in Eile zum Keller, um sich zu verbergen. Ich war selbst gestern auf Kap Grisnez und hörte deutlich den Donner der Kanonen, die aus großer Entfernung auf die Küste abgefeuert wurden.

### Stochholm, 1. Mai. (Tribut-Telegramm)

Der militärische Mitarbeiter der „Stochholms Tidning“ schreibt, man könne als bemerkenswerte Nachricht vom westlichen Kriegsschauplatz die Tatsache verzeichnen, daß die Deutschen mit ihrer Artillerie das nordfranzösische Dünkirchen beschoßen haben. Vermutlich fand die Befreiung aus der Gegend von Dünkirchen statt. Nach einem amtlichen französischen Bericht wurden bei diesem Bombardement 20 Personen getötet und 45 verwundet. 19 Granaten wurden auf die Stadt geschleudert.